

Burg erwartet seine Gäste: Für die Landesgartenschau liegt Infomaterial in allen Formen bereit.



„... von Gärten umarmt“

Im 1070-jährigen Burg wird es in diesem Jahr an 170 Tagen grünen und blühen wie nie zuvor in der langen Geschichte der Stadt. Ab 21. April wird die Kreisstadt des Jerichower Landes „von Gärten umarmt“. So lautet das Motto der 4. Landesgartenschau (LAGA) Sachsen-Anhalts. Nach 2004 in Zeitz, 2006 in Wernigerode und 2010 in Aschersleben richtet 2018 Burg das größte Gartenfest des Landes aus.

Auf einer Fläche von rund 17 Hektar trifft vom 21. April bis zum 7. Oktober rund um die historische Altstadt hochkarätige Gartenbaukultur auf vielfältige kulturelle Höhepunkte. Noch ist Floras Fülle nur zu erahnen, doch pünktlich zur Eröffnung des Blumenfestivals wird es auf den Ausstellungsflächen, auf Wiesen und Beeten in und um Burg ein Feuerwerk bunter Frühlingsblüher geben. Dafür wurden noch vor dem Winter mehr als 400 000 Blumenzwiebeln manuell und maschinell in die Erde gebracht. „Das entsprach in etwa einem Gewicht von neun Tonnen“, berichtet Frank Schröder. Der gärtnerisch-technische Leiter der LAGA hofft, dass die Zwiebeln von Tulpen,

Narzissen, Hyazinthen und Kaiserkronen den nötigen Frostkick bekamen, um die bunte Farbenpracht ihrer Blüten nun bald den Besuchern der Landesgartenschau zeigen zu können.

Die meisten von ihnen – erwartet werden an den 170 LAGA-Tagen in Burg insgesamt rund 450 000 Besucher – werden den Bahnhofsvorplatz als Eintrittspforte zur Gartenschau nutzen. Der 1913 als „Bahnhofsanlagen“ angelegte spätere Goethepark erlebte in den vergangenen Monaten eine intensive Verschönerungskur. Das rund 8,7 Hektar große Areal der historischen und denkmalgeschützten Parkanlage hat eine lange und wechselvolle Geschichte hinter sich. Noch Mitte

des 19. Jahrhunderts befanden sich dort eine städtische Holzstrecke sowie ein Turnplatz, der später auch Soldaten der Burger Garnison für Übungen diente. Mit der Eisenbahnstrecke Berlin-Potsdam-Magdeburg bekam Burg seinen Bahnhof, der 1913 mit davor liegenden Grünanlagen geschmückt wurde.

Der in Burg geborene Bremer Architekt Hans Schmidt entwarf für seine Vaterstadt einen landschaftlichen Stadtpark mit neobarocken Formen, verspielten Jugendstilakzenten, vielen Baumreihen und Alleen. Geld für die Anlage spendierte eine Fabrikanten-Witwe – Albertine Flickschu. Sie hinterließ der Stadt 170 486 Mark für einen öffentlich zugänglichen Stadt-



*Oben: Der Flickschupark ist eine historische Parkanlage mit direktem Anschluss an die Uferbereiche der Ihle.
Unten: Die Ihlegärten wurden 2016 als erste der vier Ausstellungsflächen fertiggestellt.*

park, der den Namen der Stifter tragen sollte. Ihr Erbe reichte nicht nur für den Flickschu-Park, der ebenfalls Teil der Landesgartenschau 2018 ist, sondern auch für die Grünanlage am gründerzeitlichen Ring nahe dem Bahnhof.

Der über hundertjährige, denkmalgeschützte Goethepark bildet heute nicht nur eine grüne und blühende Achse zwischen Bahnhof und dem Bürger Zentrum, sondern ab 21. April auch den Haupteingang zur Landesgartenschau.

In der „Stadt der Türme“, wie Burg wegen seiner vielen Kirchtürme und Stadttore genannt wird, haben Kassenhaus, Service- und Informationspunkt natürlich nicht wie üblich in Pavillons oder Containern ihr Domizil – „sondern in begehbareren Türmen“, berichtet Erhard Skupch,

Geschäftsführer der Landesgartenschau Burg 2018 GmbH, die mit den mobilen Türmen einen ganz neuen Weg bei der Eingangsgestaltung geht.

Die neuen Wege im Goethepark orientieren sich jedoch an alten Originalplänen. Bereichert wurde der historische Park unter anderem durch ein über 200 Quadratmeter großes Wasserspiel, sodass dieser Bereich der Landesgartenschau zusammen mit üppigen Wechselflorbeeten, schönen Alleen sowie großflächigen Stauden- und Rosenbeeten und verschiedenen Themengärten wie eine Visitenkarte des traditionellen sowie des modernen Gartenbaus wirkt.

Ein Blickfang im Goethepark: Der Rosenpavillon, ein futuristisches Kunstwerk aus Stahl im historischen Teil des Parks, umgeben von Beeten des Partnergartens der Rosarium-Stadt Sangerhausen, auf denen neben Rosen demnächst auch viele Frühblüher leuchten und duften werden.

Unweit davon befindet sich die Hauptbühne, auf der unter anderem Ute Freudenberg, Chöre aus Sachsen-Anhalt, das Landespolizeiorchester, Stefanie Hertel, Karat und Max Giesinger ihre musikalischen Grüße an die Gartenschau-Besucher überbringen werden.

Besonders an die jüngeren Besucher gedacht wurde bei der Anlage einer großzügigen Spiellandschaft und einer Skateranlage im Goethepark, während das Feuerwehrdenkmal und die Ehrenfriedhöfe dort eher Orte des stillen Gedenkens sind, neben denen auch historische Grabsteine und 24 Mustergräber präsentiert werden.

Und im Schatten einer stattlichen Blutbuche können sich Gartenfreunde auf über 250 Plätzen des Restaurants „Rosenrot“ erholen oder auch stärken, bevor es auf zwei verschiedenen Wegen durch Burgs Altstadt zu den anderen Ausstellungsarealen geht. Ob über den Promenadenring entlang der mittelalterlichen Stadtbefestigung oder direkt durch das bunte Treiben der historischen Innenstadt – alle LAGA-Bereiche lassen sich gut zu Fuß oder auch mit einer regelmäßig verkehrenden Mini-Bahn erreichen. >>>

Vorbei am Landratsamt und dem Skyliner, der in 72 Metern Höhe einen Rundblick über Burg und die Landesgartenschau ermöglicht, gelangen Besucher durch die Einkaufspromenade bummelnd und vorbei an Fachwerkhäusern der Deichstraße zum Flickschupark mit seinem von Seerosen und einer Rhododendron-Insel geschmückten Teich. Auch dieser historische Park – 1912 angelegt und benannt nach der Sponsorin Albertine Flickschu – erhielt zur Landesgartenschau 2018 ein neues Antlitz.

Abwechslungsreiche Themengärten und eine Ausstellung der Forstwirtschaft können dort vom Können im „grünen“ Bereich, und bei den zwölf Blumenschauen in einer eigens errichteten Halle demonstrieren Gärtner und Floristen die hohe Kunst ihres Handwerks.

Geblieden ist der direkte Anschluss des Flickschuparks an die Uferbereiche der Ihle, womit er auch ein Tor aus der Stadt in die Landschaft darstellt. Im

hinteren Teil des Parks eröffnet ein neu geschaffener Aussichtshügel mit Wasserspielplatz interessante Perspektiven auf die Auenbereiche der Ihle.

Die Ihle, ein kleiner, etwa 30 Kilometer langer Fluss, ist die traditionelle Lebensader Burgs. Sie war Gründungsanlass der Stadt im Kreuzungspunkt des Gewässers mit einem bedeutenden mittelalterlichen Handelsweg.

Als Schutz für die Stadt, als Transportweg und Standortfaktor der gewerblichen Entwicklung spielte der Wasserlauf von jeher eine wichtige Rolle für die Stadtentwicklung. Bis in das 20. Jahrhundert hinein wurde die Ihle intensiv für Tuchmacher und Gerberei genutzt.

Für die Landesgartenschau wurde ein spezieller Ausstellungsbereich „Ihlegärten“ konzipiert, der sich als etwa hektar-großes Band vom Flickschupark bis zum Weinberg schlängelt. Vor der authentischen Kulisse der Burger Altstadt können Besucher an Terrassengärten mit üppiger Staudenbepflanzung verweilen und von

Sitzstufen aus auf die Fachwerkhäuser in der Umgebung blicken. In den Ihlegärten präsent sind auch die Kirchen der Stadt sowie die Partnerstädte Tira (Israel) und La Roche-sur-Yon (Frankreich).

In einigen der Parzellengärten stellen regionale Künstler abwechselnd ihre Werke vor. Ein Schuhmacher und ein Gerber als besondere Kunstobjekte weisen auf die industriellen Traditionen der Stadt hin. So begründete Conrad Tack dort 1833 eine Schuhfabrik, die mehrfach erweitert und bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs mit täglich bis zu 4000 Paar produzierten Schuhen größtes Unternehmen dieser Art in Europa wurde.

Zu DDR-Zeiten als „Roter Stern“ firmierend, kamen bis zu 14 000 Paar Damenschuhe pro Tag aus Burg, ehe 1992 dort die Produktion eingestellt wurde.



Bereits ein Jahr zuvor schloss die letzte Gerberei ihre Pforten in der Stadt, in der seit 1299 dieses Handwerk Zuhause war. Das Wasser der Ihle begünstigte die

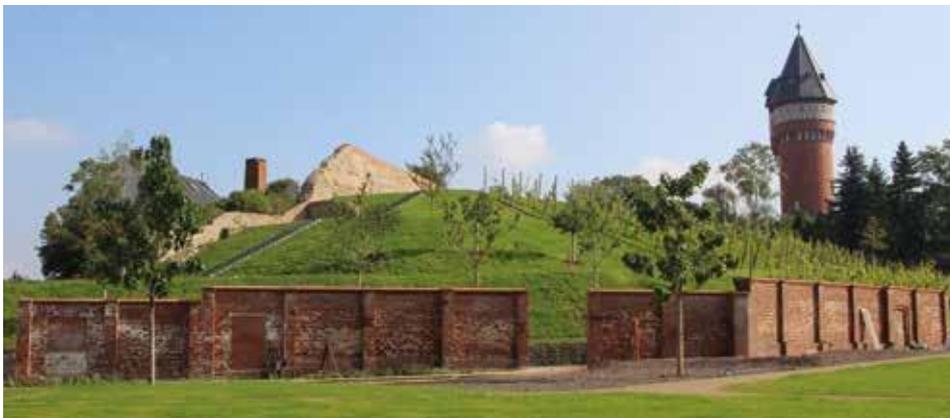
Ansiedlung von Gerbereien, von denen es zum Ende des 19. Jahrhunderts in Burg immerhin 19 gab. Im Museum Historische Gerberei sind alle Geräte und Maschinen des Technischen Denkmals noch voll funktionsfähig und veranschaulichen, wie einst aus mit Salz konservierten Rohhäuten halt- und nutzbare Leder hergestellt wurden.

Heute wird bei BURGER, einem führenden Hersteller von Knäckebrot in Europa, noch immer wie vor 90 Jahren aus besten Rohstoffen und vor allem dem vollen Korn des Roggens gebacken. Der Ernährungswissenschaftler Dr. Wilhelm Kraft, der in dieser landestypischen skandinavischen Spezialität den Wert des knusprigen Brotes für eine ausgewogene Ernährung erkannte, eröffnete 1931 in Burg die Ersten Deutschen Knäckebrotwerke. Vom Traditionsstandort aus gelangen BURGER Produkte wie Knäckebrot, Zwieback und Snacks in viele Länder der Welt.

Tradition hat auch der Weinbau in Burg, wo Reben für edle Tropfen kirchlicher



Abendmahlfeiern und das tägliche Getränk der Mönche seit dem 12. Jahrhundert angebaut wurden. Der Weinberg in der Oberstadt, 1519 erstmals urkundlich erwähnt, kommt zur Landesgartenschau als „Stadtbalkon“ zu neuen Ehren. Er gilt nachweislich als einer der ältesten Plätze Burgs. In seinem Inneren gibt es noch immer gewölbte Eiskeller. Zur Landesgartenschau 2018 wird der Burger Weinberg durch 350 Weinreben wiederbelebt, umrahmt von Obstbäumen, fruchttragenden Gehölzen, Staudenbeeten mit Kräutern und essbaren Blüten.



Strahlende Gesichter einer grünen Stadt (o.).

Einer der ältesten Plätze Burgs: der Weinberg in der Oberstadt.

Auch elf Partnerstädte aus Sachsen-Anhalt präsentieren sich in diesem Bereich mit attraktiven Gärten, und eine kleine Landschaft aus Kakteen und Sukkulenten mitsamt Western-Miniatureisenbahn bringt einen Hauch von „Wild West“ in dieses LAGA-Areal, wo die Uferpromenade der Ihle durch üppige Staudenbepflanzungen und ein

buntes Band an Wechselblor begleitet wird.

Der 1902 auf der Anhöhe errichtete Wasserturm – er liegt außerhalb des Gartenschaugeländes auf dem Weg vom Weinberg in die Ihlegärten – gilt als Wahrzeichen der Stadt bei Magdeburg. Mit seinen 46 Metern ist er aber beinahe winzig gegenüber Türmen, die Burg vor einigen Jahrzehnten über Staatsgrenzen hinaus bekanntmachten: vom Sender Burg mit seinen Riesenantennen wurden Radiopro-

gramme nicht nur für Hörer in der DDR, sondern mit dem Deutschen Freiheitssender und dem Deutschen Soldatensender auch Propagandasender in die Bundesrepublik ausgestrahlt. Einer der dortigen Masten gehört mit 324 Metern Höhe zu den sieben höchsten Bauwerken Deutschlands und ist noch immer das höchste in Sachsen-Anhalt.

Doch zurück zum Weinberg mit Wasserturm, von wo es auf kurzem Weg zurück zum Ausgangspunkt eines Bummels durch Sachsen-Anhalts „... von Gärten umarmte“ Landesgartenschau 2018 geht, deren Parkanlagen seit dem vergangenen Jahr Teil von Sachsen-Anhalts „Gartenträumen“ sind.

In Burg, das 2009 von der Bundesregierung für den Einsatz für die Grundwerte der Demokratie als „Ort der Vielfalt“ geehrt wurde, gibt es darüber hinaus vieles touristisch und historisch Sehens- sowie Wissenswertes. Theodor Fontane schrieb in Burg während seines pharmazeutischen Praktikums seine ersten Gedichte und der Stadt als „Geist des Roland, der hier an dem Rathaus stand“ ins Stammbuch: „Da gefiel's dem hohen Rathe, Schneidern, Thuch- und Handschuhmacher, Mit dem wankelmüth'gen Hause auch den Roland zu verschachern.“ Die deftig satirischen Verse des Apothekenhelfers und Schriftstellers haben, so nimmt man an, Überbleibsel des Bürger Rolands gerettet.

Eine nach alten Vorbildern neugestaltete zwölf Tonnen schwere und 5,60 Meter hohe Figur steht seit 1999 auf dem Rolandplatz, auf dem die Bürger seither an jedem zweiten Wochenende im September ihr Rolandfest feiern. Eine Erinnerungsstätte hat die Stadt ihrem berühmten Sohn Carl von Clausewitz gewidmet, dessen Lehren vom Krieg in fast allen Militärhochschulen weltweit gelehrt werden. Den Namen der ebenfalls in Burg geborenen Schriftstellerin Brigitte Reimann tragen die Stadtbibliothek sowie eine Grundschule. Zahlreiche Kirchen, Mauerreste und Tortürme sind weitere Zeugen der großen Vergangenheit dieser Stadt.

Gudrun Oelze

www.laga-burg-2018.de